

Anna und Ueli Schäli: Seit fünf Monaten zurück aus Sambia

## «Wir müssen darüber reden»

**Anna und Ueli Schäli-Renggli pendeln immer noch zwischen zwei Welten. Obwohl sie seit fünf Monaten wieder in der schweizerischen Realität angekommen sind.**

Sie wollten sich einige Monate Zeit lassen zum Ankommen, das sagten Anna und Ueli Schäli-Renggli im Oktober. Und nun klingt es aus einem Munde so: «Ja, inzwischen sind wir wirklich wieder hier gelandet.» Mehr sogar, als es den beiden lieb ist. Denn so ganz für immer sich wieder hier niederzulassen war eigentlich nicht ihr Plan. Eigentlich wären sie gerne bald wieder mit der Bethlehem Mission Immensee nach Sambia ausgereist. Ein höchst interessantes Projekt sei es gewesen, das man ihnen angeboten habe. Es wäre die logische Weiterentwicklung gewesen, dieses Conservation-Farming-System (biologischer Landbau), von dem die Bischöfe so begeistert sind, im Land weiter zu verbreiten. Eine Krankheit von Anna Schäli, bereits in Sambia ausgebrochen, muss zuerst behandelt und ausgeheilt werden. Erst dann können wieder Ausreisepäne gemacht werden. «Das hat uns schon einen Dämpfer aufgesetzt, als dies kurz vor Weihnachten klar wurde», sagt Ueli



*Drei Jahre waren Anna und Ueli Schäli-Renggli aus Kerns für die Bethlehem Mission Immensee in Sambia im Einsatz. Seit fünf Monaten sind sie wieder zurück in der Schweiz. (Bild: Josef Reinhard)*

Schäli. Doch Annas Gesundheit steht jetzt im Vordergrund. Anna Schäli selbst ist optimistisch. Die sambische Gelassenheit hat bei ihr in den letzten Jahren Prägungen hinterlassen.

*«Es wird schon gehen.»*

Das ist ein Satz, den sie Hunderte Male gehört hat. Er kommt leicht über ihre Lippen.

### **Eindrücke, die bleiben**

Was kommt Ueli und Anna Schäli in den Sinn, wenn sie jetzt, fünf Monate nach ihrer Rückkehr, das Wort Sambia hören? Schnell kommt die Antwort von Anna: «Sonne. Helligkeit. Fröhlichkeit. Armut. Schwierige Situationen durchtragen. Hoffnung. Lebenskünstler.» Und Ueli ergänzt: «Freundlichkeit. Sogar die Diebe sind freundlich. Sie kommen,

wenn du nicht da bist, und entschuldigen sich hinterher.» Und weiter: «Friedfertigkeit. Rachegedanken kennt man in Sambia nicht. Die 73 Stämme leben friedlich zusammen.» Nach einer kurzen Pause folgen noch: «Obrigkeitsglaube. Korruption.» Auch dazu gäbe es Geschichten zu erzählen. Doch Anna Schäli schwenkt nochmals um auf das Positive, auf das, was sie bestärkt, wenn sie an die Zeit in Sambia zurückdenkt: «Mich beeindruckte der gelebte Glaube der Menschen. Mein Glaube war schon vorher tief, er wurde aber in Afrika noch vertieft.» Ueli Schäli erzählt, dass jede Sitzung auch im Arbeitsumfeld mit einem frei formulierten, aufs Sitzungsthema bezogenen Gebet beginnt und mit einem Dankeswort schliesst. Anfänglich habe er das nicht so gemacht, und man hätte ihn darum gebeten. «Als ich es dann auch so gehalten habe, habe ich es als sehr stimmig empfunden.»

## An Durchblick gewonnen

Anna und Ueli Schäli berichten gerne von ihren Erfahrungen in Sambia (so auch am 11. März 2007 in der Pfarrei Kerns). Diese sogenannte Rückvermittlung betrachten sie als Teil ihres Einsatzes, als Verantwortung gegenüber den Menschen in Sambia und auch den Spenderinnen und Spendern hier in der Schweiz. «Wenn sich etwas verändern soll, müssen wir doch darüber reden», meint Ueli, «und entsprechend handeln.» Immerhin hätten sie in den letzten drei Jahren an Durchblick gewonnen, was Fragen der Entwicklungszusammenarbeit in Afrika angeht. So beschäftigt ihn die augenblicklich stattfindende Schweizer Diskussion darüber, warum in Afrika die Entwicklungshilfe nicht funktioniert. Seiner Meinung nach ist das Problem komplexer, als es dargestellt wird. Und mit Schlagworten sei das Ganze nicht abgetan. «Ich habe einen differenzierteren Blick für

diese Themen bekommen und nehme nicht mehr alles für bare Münze, was geschrieben und auch an Tagungen gesagt wurde. Viele rechtfertigen sich einfach auf diese Art, um nichts ändern zu müssen.» Afrika ist für Schälis zu gross, als dass man alles über einen Leisten schlagen könnte. «Es gibt Gebiete, in denen die Entwicklung vorankommt, in andern weniger. In den einen Ländern gibt es eine Aidsrate von 20 %, wie z.B. in Sambia, in andern ist sie stark rückläufig.» Doch Zahlen sind hier mit Vorsicht zu genießen. Aber eines ist offensichtlich: «In Sambia ist es so, dass eine Oberschicht immer reicher wird. Sie kann sich ein luxuriöses Leben leisten mit Einkaufsreisen nach England. Der grösste Teil der Bevölkerung aber ist arm, kommt einfach gerade irgendwie durchs Leben. Auf dem Land arbeiten noch die meisten im Stile der Eisenzeit. Gleichzeitig werden die Menschen plötzlich tagtäglich mit der Moderne konfrontiert. Manchmal kommt mir Sambia vor wie ein Neugeborenes, das – kaum auf der Welt – erwachsen sein soll. Hier bräuchte es internationale Regeln, die den Menschen Zeit geben, sich mit dem Wandel vertraut zu machen.»

## Lust, Spuren zu legen

Und Geld wäre nach wie vor nötig. Auch gerechte Arbeitsplätze. «Es ist nicht getan, 1600 Näherinnen mit Staatsunterstützung einen Job zu geben, in dem sie an sieben Tagen in der Woche zu zwölf Stunden arbeiten, der aber ein Einkommen bringt, das nicht einmal für die Grundbedürfnisse einer Familie reicht. In der Schweiz können wir dann das mit Billigstlöhnen fabrizierte Hemd für einen Preis unter 20 Franken kaufen. Obwohl wir ohne Schwierigkeiten auch 40 Franken bezahlen könnten. Dort müsste man ansetzen», meint Ueli Schäli, und: «Wenn ich solche Dinge höre, stehen mir die Haare zu Berge.» Er wird von die-

sen Themen nicht mehr loskommen. Gerne würde er in einem Schweizer Hilfswerk mitarbeiten. Er hat Lust, «in der Entwicklungszusammenarbeit Spuren zu legen». Und er möchte auch wieder Geld verdienen, um Bares zu haben. «Es sind uns in Sambia ein paar Schützlinge geblieben, die wir unterstützen, damit sie ihre Ausbildung fertig machen können.»

## Pendeln zwischen Welten

In die Zukunft blickend wünscht sich Ueli Schäli, dass die Menschen hierzulande vom sambischen Umgang mit älteren Menschen lernen würden. Dort gehörte er zu einer Generation, die – bei einer Lebenserwartung von durchschnittlich 35 Jahren – als sehr alt gilt. Ihr wird mit Achtung begegnet und Weisheit zugesprochen. Man hört gerne auf sie. Hier dagegen gelten über 40-Jährige im Arbeitsleben oft als «schwer vermittelbar.» Es sind Welten, zwischen denen sie pendeln. Das wird vielleicht noch lange oder gar immer so bleiben.

*Ruth Eberle*

## Projekt läuft weiter

Die Arbeit von Anna und Ueli Schäli-Renggli in Sambia wird von Stefan Schürmann weitergeführt. Spenderinnen und Spender können das Projekt mit einem Beitrag auf das Postkonto der Bethlehem Mission Immensee, 60-394-4 (Vermerk Farmprojekt Mpi-ma, Sambia) unterstützen. Die Bethlehem Mission Immensee realisiert vor Ort basisnahe Projekte. Die Initiativen werden mit der lokalen Bevölkerung gemeinsam geplant, verwirklicht und ausgewertet. Dieses partnerschaftliche Vorgehen fördert das Potenzial der lokalen Bevölkerung und bestärkt sie in ihrer Würde.

### Kathedrale Chur wird im Herbst eingeweiht

Fünf Jahre insgesamt dauern die Restaurierungsarbeiten der Kathedrale Chur, der Mutterkirche des Bistums. Die Fachleute haben alle restauratorischen und konservatorischen Arbeiten bereits beendet. Nun steht die

Ausgestaltung des Innenraumes an. Die Einweihung der Kathedrale Chur findet am Sonntag, 7. Oktober statt. Die Kosten für die Restaurierung sind schon fast gedeckt.

(euko)



*Blick in das Innere der Kathedrale Chur, die im Herbst dieses Jahres eingeweiht wird. Mit der Renovation erhält das Gotteshaus auch eine neue Orgel.*

(Bild: zvg)

### Kurs für Geschiedene und Getrennte in Luzern

Unter der Leitung der Psychotherapeuten und Eheberater Marco Achermann und Ezia Frei Grob werden an fünf Kursabenden Erfahrungen ausgetauscht, wie Probleme, die sich aus dem Alleinsein ergeben, bewältigt und die Folgen von Trennung und Scheidung verarbeitet werden können. An einem Abend steht ein Jurist zur Verfügung, der individuell und ausführlich auf rechtliche Fragen der teilnehmenden eingeht. Organisiert wird der Kurs, der jeweils von 19.45 bis 21.45 Uhr in Luzern stattfindet, von der Ehe- und Lebensberatung Luzern. Das erste Kursdatum ist der 1. März. Die

Kurskosten betragen 180 Franken. Die Teilnehmerzahl liegt bei maximal zwölf Personen.

Bei mehr Anmeldungen entscheidet die Reihenfolge des Eingangs.

Auskunft und Anmeldung: Ehe- und Lebensberatung, Hirschemattstrasse 30b, 6003 Luzern (Telefon 041 210 10 87, jeweils Montag bis Freitag von 9.00 bis 12.00).

### KAGEB-Kurse neu auf AliSearch

Kurse und Veranstaltungen der KAGEB-Bildungshäuser sowie der angeschlossenen Organisationen sind neu auf AliSearch abrufbar ([www.alisearch.ch](http://www.alisearch.ch)). AliSearch ist

eine komfortable Plattform für Suchende, welche sich per Internet einen Überblick über das Weiterbildungsangebot der ganzen Schweiz verschaffen wollen. Ziel von AliSearch ist Transparenz zu schaffen in der Weiterbildungslandschaft. Unter der neu geschaffenen Rubrik «Religion, Philosophie, Glauben» sowie weiteren Rubriken sind Kurse aufgeführt, welche bildungsinteressierten Menschen Impulse für Lebensfreude und Spiritualität vermitteln und sie auf dem Weg der Glaubens- und Persönlichkeitsbildung bereichern. Veranstaltungen für Kunst, Kultur und zu gesellschaftspolitischen Fragen sind ebenfalls Teil dieses Angebots. Das aktuelle Halbjahresprogramm wird zweimal jährlich aufgeschaltet, Programmaktualisierungen laufend. Mittels elektronisch versandtem Newsletter werden interessierte Personen über die Aufschaltung sowie den News aus der Erwachsenenbildung informiert.

Anmeldung unter: [www.kageb.ch](http://www.kageb.ch), [info@kageb.ch](mailto:info@kageb.ch)

### Schutz der Migranten

Papst Benedikt XVI. hat anlässlich des Weltflüchtlingstags mehr Unterstützung und Sicherheit für die Migranten und ihre Familien gefordert. Dabei geht es vor allem um mehr gesetzlichen Schutz für Familien, Frauen und Kinder sowie eine Erleichterung der Familienzusammenführung.

Papst Benedikt XVI. verwies auf die schwierigen Bedingungen und die Erniedrigungen, denen viele Flüchtlinge, Vertriebene, Verfolgte oder Entwurzelte ausgesetzt seien. Zugleich warnte er davor, Migration nur als Problem zu sehen; es sei auch eine bereichernde Chance für das Zusammenwachsen der Menschheit.

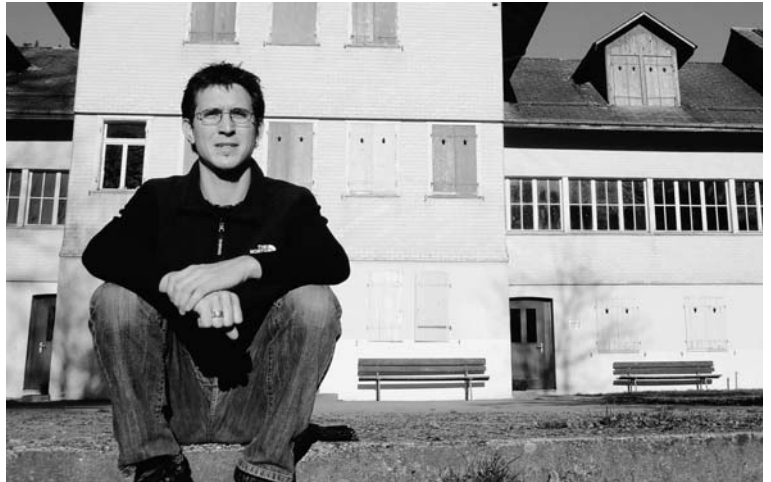
Erforderlich sei eine ausgewogene Steuerung der Migrantenströme, so der Papst.

# Jugendalp Eigenthal – ein einmaliges Haus

Ende Dezember wurde der Stiftung Jugendalp von der Albert Koechlin Stiftung AKS der mit 70000 Franken dotierte Förderpreis überreicht. Der Förderpreis ist einmal eine grosse Anerkennung für die während Jahren ehrenamtlich geleistete Arbeit der Vereins- und Stiftungsmitglieder. Zudem schafft das Preisgeld neue Möglichkeiten. Als nächster Teilschritt soll im mittleren Teil eine Heizung eingebaut werden, damit die Jugendalp länger genutzt werden kann und kalte Aufenthalte vor allem im Frühling und Herbst der Vergangenheit angehören.

Die Jugendalp Eigenthal kann von Jugendlichen und jungen Erwachsenen seit 1995 günstig genutzt und mitgestaltet werden. Der durch den Verein Jugendalp geführte Betrieb finanziert sich selber. Für die dringend nötige Sanierung des Hauses zeichnet sich die Stiftung Jugendalp verantwortlich. Die Finanzierung des Gesamtkonzepts der Sanierung ist jedoch noch nicht gesichert. Die Jugendalp ist auf weitere Unterstützung dringend angewiesen.

Das ehemalige Ferienhaus der Stadt Luzern ist nun ein offenes Haus für Jugendliche und junge Erwachsene im Luzerner Eigentum. Die Jugendalp bietet unzählige Nutzungsmöglichkeiten wie Ausbildungslager, besinnliche Weekends, Ausstellungen, Renovations-einsätze, Theaterproben oder Klassenfeste. Die Jugendalp kann von Frühling bis Herbst günstig ge-



Roman Steffen vor der Jugendalp, derzeit im Winterschlaf. (Bild: zvg)

nutzt und mitgestaltet werden. So werden die 25 Räume laufend von den Nutzern verändert. Wo sonst bietet sich heutzutage noch diese Möglichkeit?

So führte z.B. Blauring & Jungwacht Kanton Luzern im Jahr 2006 ein grosses Fest für alle LeiterInnen durch. Mit 480 Personen platzte das Haus dabei aus allen Nähten. Ganz anders die Firmvorbereitungswochenenden der Pfarreien der Gemeinde Kriens. Für sie ist die gut erreichbare Jugendalp der ideale Ort, um sich in Ruhe mit den Firmlingen auf das grosse Kirchenfest vorzubereiten.

## Dringend nötige Sanierung

Besitzerin des Hauses ist die gemeinnützige Stiftung Jugendalp, für den Betrieb des Hauses sorgt der gleichnamige Verein. Die Stiftung wurde gegründet, um das Haus 1995 vor dem Abbruch zu

retten. Seither saniert die Stiftung das lange vernachlässigte Haus in Etappen, ohne dessen speziellen Charakter zu ändern. Ein Teil des Gesamtprojekts konnte bereits realisiert werden. In erster Priorität wurde in den Jahren 2003/04 mit rund 300000 Fr. die Sicherheit erhöht (Brandmeldeanlage, Ersatz elektrische Kabel), und dringend nötige Komfortsteigerungen wurden realisiert (Duschen, sanitäre Anlagen, Betten). Die Sanierung erfolgt unter ökologischen Aspekten und wie z.B. beim Bau der Solaranlage wo immer möglich unter Einbezug von Jugendlichen. Weitere Sanierungsetappen sind erforderlich, jedoch finanziell noch nicht gesichert. Gerne werden Spenden entgegengenommen.

Roman Steffen

Mietkontakt und viele Informationen zum Projekt Jugendalp Eigenthal sind zusammengestellt unter [www.jugendalp.ch](http://www.jugendalp.ch)

# Christlicher Glaube macht Boden gut

**China boomt! Das Land steckt mitten in einem fast unvorstellbaren architektonischen Wucherungsprozess, sieht sich aber auch mit gigantischen Schwierigkeiten konfrontiert. Das Christentum macht Boden gut; Jugendliche finden im Glauben Lebensinn. Aber Chinas Christen brauchen vielfältige Hilfe. Das Hilfswerk Kirche in Not unterstützt Priester, Ordensleute und Laien.**

China boomt: Breite Prachtstrassen mit exklusiven Läden und Designer-Boutiquen aus aller Welt entstehen, Wolkenkratzer und neue Quartiere werden gebaut, während Slum-Grosssiedlungen verschwinden; die Skylines der Megacitys Schanghai, Peking und auch Hongkong geben Zeugnis ab von der auf Wachstum getrimmten Wirtschaft. Zu den baulichen Grosstaten gehört der 2,3 km lange Drei-Schluchten-Damm am Jangtse. Ende Juni 2006 eröffnete China die Tibet-Bahn, die höchstgelegene Eisenbahnstrecke der Welt.

## Gewaltige Probleme

Indes, auch Chinas Probleme sind gigantisch: Der Jangtse ist so stark verschmutzt, dass er umkippen könnte. Die Trinkwasserversorgung von 180 chinesischen Städten und 300 Millionen Menschen ist bedroht. Zehn Wirbelstürme musste China allein im Jahr 2006 überstehen; 2000 Menschen starben, fünf Millionen Wohnhäuser und 32 Millionen Hektar Agrarland wurden zerstört. Der innere Friede der grossen



*Eine Schale Reis...: Viele Millionen Chinesen müssen Tag für Tag darum kämpfen. (Bild: zvg)*

Nation ist erheblich gestört. Die Kluft zwischen Arm und Reich, zwischen Land- und Stadtbevölkerung hat sich drastisch vergrössert. Unter den rund 750 Millionen Bauern wächst die Unzufriedenheit. Die Auflehnung gegen korrupte Behörden greift um sich. Der Wandel im Reich der Mitte beeinflusst aber auch das Verhältnis der Chinesen zum Christentum.

13 Millionen Katholiken leben schätzungsweise in China – bei 1,3 Milliarden Einwohnern im 9,6 Millionen Quadratkilometer grossen Land stellt dies eine kleine Minderheit dar. Trotzdem, seit der Gründung Rotchinas 1946 werden Christen verfolgt, schikaniert, eingesperrt, getötet. Für China bedeuten internationale Forderungen nach Religionsfreiheit und Menschenrechten eine unerwünschte Einmischung von aussen. Indes, seit den Achtzigerjahren profitiert auch die Kirche von der Öffnung des Landes und den neuen Freiheiten nach Maos Tod. Inzwischen befindet sich der christliche Glaube auf dem Vormarsch; er bringt den Menschen ein Stück Gemeinschaft zurück,

was ihnen weder Kommunismus noch Kapitalismus bieten können. Aber auch heute ist das Leben der Kirche im Reich der Mitte nicht einfach. Und so sind Chinas Christen noch immer auf Hilfe aus dem Westen angewiesen.

## Hilfe notwendig – Priesterschaft überaltert

So werden seit Jahrzehnten katholische Priester, Ordensleute und Laien durch das internationale Hilfswerk Kirche in Not unterstützt. Diese Hilfe muss teilweise im Verborgenen geschehen, sonst geraten die Menschen in Gefahr. *Balz Röthlin*

*Spenden mit dem Vermerk «China» sind zu richten an: Kirche in Not – Ostpriesterhilfe Schweiz/Fürstentum Liechtenstein  
Cysatstrasse 6, 6004 Luzern  
Tel. 041 410 46 70  
E-Mail: mail@kirche-in-not.ch  
Postkonto 60-17200-9;  
Credit Suisse, Luzern,  
Konto 0463-997.427-10-1*

38. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. –  
**Redaktion:** Daniel Albert, Donato Fisch,  
 Anny Imfeld-Heinzen, Sr. Yolanda Sigrist.  
**Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden,  
 Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail  
 pfarreiblatt@ow.kath.ch. – Abonnemente und  
**Adressänderungen:** Administration Pfarrei-  
 blatt Obwalden, 6064 Kerns, 041660 17 77. –  
**Jahresabonnement:** Fr. 29.– (PC 60-23040-2,  
 Pfarreiblatt Obwalden, 6064 Kerns). –  
**Druck/Versand:** Brunner AG, Druck und  
 Medien, 6010 Kriens.

## Gottesdienste

### Vorabendmessen

**17.30:** Alpnach.  
**18.00:** Sarnen, Bürglen, Sachseln.  
**19.00:** Engelberg.  
**19.30:** Kägiswil, Schwendi, Kerns,  
 Melchtal, Grossteil, Flüeli.

### Sarnen

*Sonn- und Feiertage:* **Pfarrkirche:**  
 10.00 und 20.00. **Frauenkloster:**  
 08.00. **Kollegium:** 09.00. **Kapuzi-  
 zinerkirche:** 10.15.  
*Werktag:* **Pfarrkirche und Ka-  
 pelle Wilen:** Schulgottesdienste  
 nach spez. Programm. **Frauen-  
 kloster:** MO–SA 06.45. **Kollegium:**  
 MO–SA 07.30. **Kapuzinerkirche:**  
 DI 10.00. **Dorfkapelle:** FR 19.30.

### Kägiswil

*Sonn- und Feiertage:* 09.30.  
*Werktag:* DI 19.30; MI 07.45  
 Schulgottesdienst (gemäss Angabe  
 im Pfarreiblatt).

### Schwendi

*Sonn- und Feiertage:* 09.15.  
*Werktag:* DI–FR 08.00.

### Kerns

*Sonn- und Feiertage:* 10.00.  
*Werktag:* DI–FR 08.00; SA 09.15.  
**Betagsiedlung Huwel:** FR 10.00.  
**Bethanien:** SO 09.00.

### Melchtal

*Sonn- und Feiertage:* 09.30.  
*Werktag:* DI und DO 09.15.  
**Kloster:** SO 08.00.

### Sachseln

*Sonn- und Feiertage:* 08.30 und  
 10.00. *Werktag:* MO–SA 09.15.  
**Flüeli:** *Sonn- und Feiertage:*  
 09.15. *Werktag:* MO–MI 09.00,  
 DO 19.30.

### Alpnach

*Sonn- und Feiertage:* 09.30. *Werk-  
 tag:* **Pfarrkirche:** DI, MI, FR, SA  
 09.00. **Alterszentrum:** DO 16.30.

### Giswil

*Sonn- und Feiertage:* 09.30.  
*Werktag:* **Andachtsraum Betag-  
 tensiedlung D'r Heimä:** DI und  
 FR 09.15.

### Grossteil

*An Hochfesten:* 11.00 Spätmesse.

### Lungern

*Sonn- und Feiertage:* 10.00. *Werk-  
 tag:* **Kapelle Obsee:** MO 09.00.  
**Kapelle Dorf:** MI 09.00 (in den  
 Kapellen jede Woche abwech-  
 selnd). **Betagenheim:** *Sonn- und  
 Feiertage:* 09.30. *Werktag:* DO  
 10.00. **Bürglen:** *Werktag:* DI  
 08.00.

### Engelberg

*Sonn- und Feiertage:* **Klosterkir-  
 che:** 08.00, 09.30 und 11.00.  
**St. Josefshaus:** 07.00. **Schwand-  
 kapelle:** 09.30. **Erlenhaus:** 16.30.

### Italiener-Messe

**Dorfkapelle:** jeden SO 10.30.

## Gedächtnisse

### Sarnen

SA, 10.2., 18.00 Dreiss. Karl  
 Kiser-Albertini, Reckholder-  
 weg 2; Erstjzt. Edwin Gasser-  
 Hess, Spitalmattenweg 5;  
 Willi Wiesler-Gürtler, Sonnen-  
 bergstrasse 4.

### Schwendi

SA, 3.2., 19.30 Dreiss. Franz  
 Berwert, Ennetdornen.

### Kägiswil

SA, 10.2., 19.30 Dreiss. Josef  
 Kathriner-Meier, Am Schärme,  
 früher Im Dörfli.

### Kerns

SO, 4.2., 10.00 Erstjzt. Anne-  
 marie Vogel-Durrer, Kölliken,  
 ehem. Kerns.  
 SA, 10.2., 09.15 Erstjzt. Arnold  
 Durrer-Lussmann, Hostatt,  
 Siebeneich und Toni Bünter-  
 von Moos, Aelpeli.

### Alpnach

SA, 10.2., 09.00 Dreiss. Aga-  
 tha Barmettler-Durrer, Feld-  
 heimstr. 24 und Marie Am-  
 stutz, Laubligen.

### Lungern

SO, 4.2., 10.00 Dreiss. Josef  
 Imfeld, Wyden-Sepp.

**Gedächtnisse und Anzeigen  
 für die Zeit vom 18.2.–2.3.  
 sind bis spätestens Diens-  
 tag, 6. Februar im Pfarramt  
 zu melden. Danke.**